Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Kochen und Schmoren zu öffnen.
Beste Kindernahrung.
Als Kaffee-Sahne Milch und bequem.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Dr. Kadner's Sanatorium
Heil-Anstalt und Kurhaus. Niederlössnitz bei Dresden. Das ganze Jahr geöffnet.

Jumpelt's Eau de Quinine.
Vorzüglichstes Kopfwasser zur rationellen Pflege des Kopf- u. Barthaares.

Wilh. Böhme
Inhaber: Carl Lamprecht
Tuchhandlung, Scheffelstrasse 6.
Grösstes Lager in echt englischen u. deutschen Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen.

Grösstes Lager!
Garten-Schläuche
Gummi-Fabrik
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Hanf und Hanf gummirt.
Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.
Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26 Telephon 289.

Zur Reise
empfiehlt in reichster Auswahl:
Reise- und Touristen-Taschen, Plaidhüllen, Reisekissen, Necessaires etc.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstrasse 3 (zunächst dem Altmarkt).

Tuchwaaren. Deutsche und englische Tuche, Buckskins, Kammgarne und Cheviots in nur soliden und farbechten Qualitäten zu billigen Preisen empfehlen
Pörschel & Schneider
19 Scheffelstrasse 19.
Mustersendungen franco.

Nr. 221. Spiegel: Die Ansage des Besuches Kaiser Nikolaus II. Hofnachrichten. Sonnenfinsterniß. Verein Sächs. Gemeindebeamten, Dresdner Jahrmärkte, Gerichtsverhandlungen. Amerikas musikalische Erziehung. | Muthmaßliche Witterung: Gewitterneigung, warm. | Dienstag, 11. August.

Politisches.

Der Besuch des russischen Kaiserpaares ist nunmehr offiziell angesagt worden. Das ist ein Ereigniß von augenfälliger Bedeutsamkeit, das bei den schwebenden politischen Verhältnissen eine sorgsame Würdigung nach allen Seiten verdient, damit bei der Beurtheilung Licht und Schatten sich richtig vertheilen und ebensowohl eine übertriebene Werthschätzung wie eine geflissentliche Verkleinerung vermieden werden. Die Gefahr eines Zuviel ist allerdings bei der durchaus korrekten und selbstbewußten Haltung, die unsere nationale Presse Rußland gegenüber zur Schau trägt, viel weniger zu fürchten als das Gegentheil. Es giebt bei uns eine radikal-demokratische manchesterliche Presse, die blindlings auf England und den Cobdenklub schwört und in internationalen politischen Dingen von einer so erstaunlichen Naivetät ist, daß sie die gewaltigen Kräfte, die die Beziehungen der modernen Nationen zu einander regeln, mit ihren angelernten abstrakten Schlagwörtern meistern zu können glaubt. Man kann sicher sein, daß diese Unbelehrbaren sich eifrig bemühen werden, den Besuch des russischen Kaisers jeder weitergehenden Bedeutung zu entkleiden. „Ein einfacher Höflichkeitsakt," „eine reine Familienangelegenheit", so und ähnlich werden die Floskeln lauten, mit denen das englandfreundliche Fähnlein sich und seine Getreuen zu beruhigen suchen dürfte. Trotz alledem ist und bleibt es aber doch eine Thatsache, daß die Anwesenheit des Czaren Nikolaus und seiner Gemahlin in Deutschland sich über das Niveau eines nichtssagenden Aktes der internationalen Courtoisie erhebt. Die Frage kann höchstens sein, bis zu welchem Grade das der Fall ist und hierauf kann eine befriedigende Antwort nur gegeben werden durch eine vorurtheilslose Betrachtung der augenblicklichen internationalen Lage, deren springender Punkt eben in der Annäherung zu finden ist, die sich in der letzten Zeit unverkennbar zwischen Berlin und Petersburg vollzogen hat. Daß der freundschaftliche Charakter der deutsch-russischen Beziehungen auch in weiteren Kreisen des deutschen Volkes als solcher empfunden und gewürdigt wird, beweist u. A. der über Erwarten große Erfolg der neuen russischen Anleihe.

Es mag früher einmal in den maßgebenden Berliner Kreisen der Wunsch bestanden haben, als Ersatz für die russische Freundschaft England an den Dreibund anzugliedern. Auf die gefährlichen Seiten eines derartigen Bestrebens einzugehen, erübrigt sich aber, weil glücklicherweise die englischen Staatsmänner und Diplomaten genau so gehandelt haben, als sollten sie eine Prämie ausgesetzt bekommen für das sicherste Verfahren, um zwischen England und Deutschland einen unheilbaren Riß zu schaffen. Die deutsche Politik hat dadurch ihren natürlichen Schwerpunkt, der ihr verloren zu gehen drohte, wiedergefunden, indem sie Anschluß an Rußland suchte und fand. Infolgedessen sind wir eigentlich, so paradox es im ersten Augenblick scheinen mag, den Engländern für ihr doppelzüngiges Verhalten zu Dank verpflichtet. Von dem Zeitpunkte an, wo die endgiltige Trennung von England zur vollzogenen Thatsache geworden war, muß man der deutschen Diplomatie das uneingeschränkte Lob zollen, daß sie es mit großem Geschick und beharrlicher Konsequenz verstanden hat, alle Angelpunkte der internationalen Situation zu benutzen, um den russisch-deutschen Spannungsnachlaß — „Détente", wie der diplomatische Kunstausdruck heißt — allmählich in die Bahnen des früheren freundschaftlichen Verhältnisses hinüberzuleiten. Mit Hilfe dieser deutschen Politik ist England Schritt um Schritt zurückgedrängt worden und es hat eine Figur nach der anderen auf dem europäischen Schachbrett opfern müssen, sodaß heute kaum noch zu fürchten ist, es werde die Kontinentalmächte in ihrem einmüthigen Streben, das Weiterumsichgreifen des orientalischen Brandes zu verhindern, matt zu setzen vermögen.

Auch auf die deutsch-französischen Beziehungen ist das gutnachbarliche Verhältniß Deutschlands zu Rußland nicht ohne Einfluß geblieben. Zwar stimmt auf diesem Gebiete noch lange nicht Alles. Ausbrüche des Chauvinismus kommen noch immer vor und vielleicht sieht man auch an den offiziellen russischen Stellen dem Czarenbesuch in Frankreich nicht ganz ohne Beimischung von peinlichen Empfindungen entgegen, nachdem ein leitendes französisches Blatt aus diesem Anlaß eine Art von Proskynese vom Stapel gelassen hat. Bei alledem ist aber der mäßigende Einfluß Rußlands doch keineswegs zu verkennen und auch in Frankreich selbst erheben sich mehr und mehr Stimmen und nisten sich Anschauungen ein, von denen man die allmähliche Bildung eines Grundstockes von vernünftiger Erkenntniß ohne optimistische Uebertreibung erwarten darf. Als letzte Kundgebung dieser Art verdient die Zuschrift eines französischen Journalisten an die „Frankf. Ztg.", die diese an hervorragender Stelle veröffentlicht, hervorgehoben zu werden. Der Verfasser, der mit vollem Namen zeichnet, erklärt mit bemerkenswerthem Freimuth, daß der Krieg von 1870/71 mitsammt seiner Folge, der Abtrennung Elsaß-Lothringens, „die in keinem Abschnitt der Geschichte organische Glieder der französischen Nation gewesen seien", sehr wesentliche moralische Vortheile für Frankreich gebracht habe. Man habe in Frankreich einsehen gelernt, daß es auch noch andere Völker gebe, die ebenso reich seien an schöpferischer Kraft, künstlerischen Ueberlieferungen und wissenschaftlicher Zukunft. „Wenn wir Bismarck und Moltke nur dieses Erwachen des gesunden Menschenverstandes unter unseren Bürgern und Bauern verdanken würden, so wäre es hinreichend, um uns für die Verminderung des Territoriums, die der Preis dafür war, zu entschädigen." Ein kleiner ausgewählter Kreis ernster Geister in Frankreich, so schließt der Verfasser seine sehr bemerkenswerthen Ausführungen, beginne einzusehen, daß der Verlust der zwei Provinzen, „die uns im Uebrigen gar nicht gehörten," reichlich aufgewogen sei durch die moralischen Vortheile, die Frankreich daraus gezogen habe. Derartige, den Chauvinismus scharf verurtheilende Kundgebungen müssen ebensogut registrirt werden, wie man die einzelnen Ausbrüche des Chauvinismus selbst zu verzeichnen pflegte. An denjenigen Politikern freilich, die nach Till Eulenspiegel's Manier beim Besteigen eines Berges lachen und beim Hinabschreiten weinen, geht alles Gute spurlos vorüber. Ihnen ist eine Besserung lediglich ein Zeichen dafür, daß es später einmal um so schlechter sein werde. Wer sich aber in der leidigen Politik noch die Kunst bewahrt hat, „frisch umher zu spähen mit gesunden Sinnen", der wird sicherlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein engeres deutsch-russisches Verhältniß auch je länger desto mehr einen besänftigenden und ausgleichenden Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen ausüben werde.

Die deutschen Gegner Rußlands pflegen als letzten Trumpf die höhnische Redensart auszuspielen, daß Deutschland Rußland „nachlaufe". Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß Deutschland gerade der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht ist, daß die deutsche Politik in allen Fragen das letzte entscheidende Gewicht in die Waagschale der Ereignisse wirft. Sehr bezeichnend ist in dieser Richtung eine Aeußerung eines russischen Regierungsblattes, in der dieser Tage darauf hingewiesen wurde, daß nach der Rückkehr des deutschen Kaisers von der Nordlandreise wieder Leben in die hohe Politik kommen werde. Also Alles wartet auf das Signal, das in Berlin aufgezogen wird! Im Uebrigen kann eine Politik, die von einem Wilhelm I. noch auf dem Sterbebette seinem Enkel an's Herz gelegt worden ist, nie und nimmermehr der nationalen Würde Deutschlands Eintrag thun. Deutschland läuft nicht nach, sondern es läßt sich aufsuchen, nimmt aber die dargebotene Hand freudig an und drückt sie mit Wärme: das ist die Signatur, unter der die Ansage des Besuchs Nikolaus II. bei Kaiser Wilhelm erfolgt. Möge die Ankunft des russischen Kaisers eine weitere Gewähr für die konsequente Fortführung einer deutschen Politik sein, die sich von dem für die Ruhe und Ordnung in Europa unerläßlichen Grundsatz des Fürsten Bismarck leiten läßt, daß Deutschland mindestens ebensoviel Werth wie auf die Erhaltung des Dreibundes auf die Unterhaltung guter Beziehungen zu Rußland legen müsse. Dann könnte Europa in absehbarer Zeit ein zweites Skiernewitze erleben, eine zweite Dreikaiserzusammenkunft, die den Frieden in Europa als die denkbar stärkste Bürgschaft gewährleisten würde. Der Ausdruck dieser Hoffnung bestimmt den Grad, bis zu dem die bevorstehende Monarchenbegegnung in Breslau über das Niveau eines gewöhnlichen Höflichkeitsaustausches emporragt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10. August.

Berlin. An die Nachricht von der Begegnung des Kaisers Wilhelm und des russischen Kaisers in Breslau hat ein Wiener Blatt die Vermuthung geknüpft, daß vielleicht auch Kaiser Franz Josef dorthin kommen würde und daß somit in der genannten Stadt eine Dreikaiser-Begegnung erfolgen könnte. Dazu wird der „Kreuzztg." aus Wien geschrieben, daß von einer derartigen Absicht in dortigen unterrichteten Kreisen nicht das Geringste bekannt sei und daß Kaiser Franz Josef gerade in der fraglichen Zeit den Manövern in Galizien beiwohnen werde. — Das „Berliner Tgbl." bringt eine eingehende Mittheilung über die Differenzen zwischen dem pensionirten Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun und dem Gouverneur von Kamerun, Jesco v. Puttkamer. Dem Gouverneur v. Puttkamer wird Trunksucht und pekuniäre Mißwirthschaft in Hinsicht auf seine persönlichen Verhältnisse, wodurch er in ein Abhängigkeitsverhältniß zu den in Kamerun ansässigen Handelshäusern gekommen sei, vorgeworfen. Herrn v. Stetten sei seinerzeit die Zusicherung gemacht worden, daß er für seine Person die Funktionen eines stellvertretenden Gouverneurs erhalten solle. Statt seiner sei zunächst Herr v. Puttkamer mit der Stellvertretung betraut worden, worauf nach 6 Monaten seine Ernennung zum Gouverneur erfolgt sei. Herrn v. Puttkamer wird weiter vorgeworfen, daß er während der Abwesenheit des Herrn v. Stetten in dessen Wohnung jeden Winkel durchstöbert und einige koloniale Bücher, einen Atlas und einen werthvollen Kompas an sich genommen habe. Herr v. Stetten habe zwei Herren zu dem Gouverneur gesandt, einen Offizier der Schutztruppe und einen höheren Beamten und erst nach deren dringlichen Vorstellungen habe Herr v. Puttkamer endlich den entnommenen Kompas herausgegeben. Herr v. Stetten ist, wie aus der Mittheilung des Tageblattes hervorgeht, auch noch darüber verstimmt, daß die von ihm durchgeführte Niederwerfung der Bakokos bei dem Kolonialamt nicht die erhoffte Anerkennung gefunden hat. Irgendwelche Verwendung als provisorischer Hilfsarbeiter im Kolonialamt schien man auch nicht für ihn gehabt zu haben. Deshalb habe er seinen Abschied eingereicht. Das „Berliner Tgbl." dementirt ferner die Zeitungsmittheilung, wonach Herr v. Wißmann sich nicht mehr des Vertrauens des Kaisers erfreue und wonach der Direktor des Kolonialamtes, Dr. Kayser, nach Ablauf seines Urlaubes zurücktreten werde. — Durch den neuen Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal wird für ein Schiff von 1500 Registertonnen im Ganzen eine Erleichterung von 34 Prozent gegenüber dem bisherigen Tarif gebracht. Der Winterzuschlag wird von 25 auf 10 Prozent herabgesetzt. Der Mindestbetrag der Kanalabgabe für die kleine deutsche Küstenschifffahrt ist von 10 auf 6 Mk. herabgesetzt. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des neuen Abgabentarifs wird die höchste zulässige Fahrgeschwindigkeit von 10 auf 12, vielleicht sogar auf 15 Kilometer erhöht und dadurch die Dauer der Durchfahrt durch den Kanal, die früher auf 12—13 Stunden angenommen war, infolge des Entgegenkommens der Kanalverwaltung, betreffend die Fahrgeschwindigkeit, die in letzter Zeit regelmäßig nur gute 9 Stunden betrug, im Allgemeinen auf 9 Stunden, für gut eingefahrene, zu größerer Geschwindigkeit bestimmte Schiffe aber auf etwa 7 Stunden ermäßigt.

Berlin. Aus Kamerun wird gemeldet, daß die Dr. Eicher'sche Expedition nach glücklich überstandenem 58tägigen Marsche aus dem Hinterlande wohlbehalten nach Kamerun zurückgekehrt ist. Mit den Häuptlingen sind wichtige Verträge abgeschlossen worden. Dr. Zintgraff ist bei Bali zurückgeblieben und wartet die Regenzeit ab. — In der „Deutschen Jägerztg." sucht Major v. Wißmann einen Landsitz zu kaufen, es wird daraus geschlossen, daß er doch ernstlich mit der Absicht umgehe, nicht nach Deutschostafrika zurückzukehren. — Infolge der schweren Beschuldigungen, welche von der Sozialdemokratie gegen die berufsgenossenschaftlichen Heilanstalten, insbesondere gegen die Heilanstalt der Nordd. Volksberufsgenossenschaft in Neu-Ransdorf fortgesetzt erhoben worden sind, hat das Reichsversicherungsamt eine amtliche Revision in der genannten Heilanstalt vorgenommen. Die Untersuchung hat im Ganzen ergeben, daß von den Beschuldigungen, welche gegen die Heilanstalt vorgebracht sind, keine einzige auf Wahrheit beruht.

Hamburg. Der „Hamb. Korresp." erhielt eine Mittheilung aus Apia, wonach das Obergericht den als Hauptaufwiegler bekannten amerikanischen Händler Moors und dessen Prokuristen von der Anklage der gesetzwidrigen Einführung von Munition freigesprochen habe, aber lediglich aus formalen Gründen. Das Urtheil sei sehr bedauerlich, da es die Waffenhändler ermuthige.

Hamburg. Gestern schlug auf der Elbe ein Segelkutter um. Von den drei Insassen sind 2, ein junges Ehepaar Namens Schuhmacher, ertrunken. Der Begleiter wurde gerettet.

Wiesbaden. Der Gouverneur von Ostafrika, Major von Wißmann, ist heute hier eingetroffen.

Rom. Das gekaperte holländische Schiff hatte 65,000 Repetirgewehre und 8 Millionen Patronen an Bord. Die Sendung war ohne Zweifel nach Schibuti bestimmt, da dort bereits Karawanen eingetroffen sind, die Waaren nach Schoa zu verladen.

Genua. Zwischen deutschen und italienischen Arbeitern kam es im hiesigen Hafengebiete verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen, wobei über 20 Personen durch Messerstiche schwer verwundet wurden. Die Streitigkeiten sind auf Konkurrenzverhältnisse zurückzuführen.

Kopenhagen. Die Kaiserinwittwe von Rußland ist heute Mittag mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga im Schlosse Bellevue eingetroffen.

London. Aus Yokohama wird gemeldet, daß die Sonnenfinsterniß dort und in Tokio deutlich wahrnehmbar war, im Norden jedoch, wohin die Astronomen sich begeben hatten, war das Wetter naß und der Himmel bewölkt. Wie verlautet, sind Beobachtungen nicht möglich gewesen.

London. Li Hung Tschang machte heute dem preußischen Botschafter Grafen von Hatzfeldt einen dreiviertelstündigen Besuch.

London. Aus Bulawayo liegen Nachrichten über neue Kämpfe in den Matoppobergen vor, welche für die Engländer siegreich waren. Es verlautet, die Matabele seien geneigt, Frieden zu schließen.

Konstantinopel. In der staatlichen Tuch- und Fezfabrik am goldenen Horn wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet, weil dieselben unter Lärmen die Auszahlung ihrer Lohnrückstände verlangten. Die Schließung der Fabrik ist wegen Mangels an Bestellungen und Arbeitskräften bevorstehend. — In der armenischen Bevölkerung tritt das Gerücht große Beunruhigung hervor, die Pforte beabsichtige, den früheren Patriarchen Izmirlian und dessen Räthe für die bisherigen Ereignisse verantwortlich zu machen, dieselben in Anklagezustand zu versetzen und zu bestrafen. — In den letzten Tagen wurden zahlreiche Armenier verhaftet, darunter die Priester der Kirche in Galata. Die Gefängnisse sind überfüllt.

Athen. In der Nacht zum Freitag sind acht Leutnants der Athener Garnison mit 15 aktiven und 25 früheren Unteroffizieren nach Kreta abgegangen.

Newyork. Im ganzen Lande herrschte gestern eine furchtbare Hitze. 70 Personen sind in Newyork und Umgegend dem Sonnenstich und dem Hitzschlag erlegen. Viele Todesfälle aus denselben Ursachen werden aus anderen Theilen des Landes gemeldet.

Mombassa. Die Eisenbahnbrücke zwischen Insel und Festland ist am Sonnabend eröffnet worden. Ein Eisenbahnzug mit allen dort ansässigen Europäern fuhr nach dem Festlande hinüber, um den Eisenbahnbau zu besichtigen. Der Bau schreitet jetzt täglich eine halbe englische Meile vorwärts.

Die heutige **Berliner Börse** begann mit derselben festen Haltung, mit der die Börse am Sonnabend geschlossen hatte. Das hauptsächliche befestigende Moment ist in der zuversichtlichen Auffassung der gesammten politischen Lage trotz der Vorgänge auf Kreta und in Griechenland zu suchen, eine Auffassung, die in dem Zusammentreffen des deutschen und russischen Kaisers Anfangs September eine neue Stütze erhielt. In der zweiten Stunde ward bei regem Verkehr am Kassamarkte die Tendenz noch fester. Die Kurse gingen namentlich am Kohlenaktienmarkte und für deutsche Eisenbahnwerthe in die Höhe. Der heute publizirte Reichsbankausweis zeigte eine ziemliche Stärkung des Status der Bank. Der Metallbestand hat sich um 6,72 Mill. Mk. erhöht, der Betrag der umlaufenden Noten um 35,65 Mill. Mk., das Girokonto um 13,57 Mill. Mk. vermindert. Am Bankaktienmarkt waren die Kursveränderungen belanglos. Deutsche Bank und Handelsantheile etwas höher, Kommanditantheile und Kreditaktien behauptet. Von Eisenbahnaktien heimische Bahnen mit Ausnahme von Lübeck-Büchener recht fest. Fremde Bahnen durchweg still und eher eine Kleinigkeit niedriger. Sehr fest lag der Montanaktienmarkt, führend waren Kohlenwerthe, von denen einzelne Papiere prozentweise in die Höhe gingen; Hüttenwerthe mitgezogen. Am Rentenmarkte bleibt die bisherige ruhige Haltung bei leicht nachgebenden Kursen bestehen. Türkenloose erholt, heimische Anleihen behauptet. Privatdiskont 2 1/2 Prozent. — Die **Getreidebörse** behielt auf anfängliche Nachfrage nach guter greifbarer Waare und auf feste Tendenzberichte von dem nordamerikanischen Markte seine bisherige feste Haltung. Neues Getreide ist weder vom Inlande, noch vom Auslande in größeren Quantitäten angeboten. Weizen und Roggen gut behauptet, etwas höher; Hafer weiter steigend auf Waarenknappheit. Spiritus durch Realisationen per September gedrückt. — Wetter: Schön, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 204,87. Disconto 207,60. Dresdner Bank 167,30. Staatsbahn —. Lombarden 68 7/8. Laura 154,00. Ung. Gold —.—. Portugiesen —.—. Fest.

Paris. (Pri Pacht.) Rente 102,42. Italiener 86,85. Spanier 63 5/8. Portugiesen 26,15. Türken 19,25. Türkenloose 94,50. Ottomanbank 538,50. Staatsbahn 763,00. Lombarden —.—. Fest.

Paris. (Produkten (Schluß.) Weizen per August 18,40, per November-Februar 18,45. fest. Spiritus per August 29 1/4, per Januar-April 31,00. fest. Rüböl per August 53,50, per Januar-April 55. ruhig.

Amsterdam. (Produkten (Schluß.) Weizen per November 141, per März 140. Roggen per Oktober 88, per März —.

London. (Produkten-Bericht.) Getreidemarkt ruhig. Weizen Anfang ruhig, Schluß fester, fremder 1/4 Sch. höher als vorige Woche. Mehl fester, Patentmarke 1/4 Sch. höher. Mais geschäftslos. Gerste und Hafer ruhig, aber stetig. Schwimmender La-Plata-Mais flauer. — Wetter: Gewitter, Regenschauer.

Verlangen Sie überall Mühlhorn's Mähr-Cacao.